

Filmtagebuch : Journal "der laufenden Ereignisse"

Autor(en): **Schmidlin, Alois**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 116

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-867563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aktuellem Anlass eingegangen werden kann. Neben den in dieser Nummer bereits besprochenen neuen Filmen von Antonioni und Malle seien (vorläufig unbegründet) genannt: L'ALTRA DONNE, von Peter del Monte; O ME-GALEXANDROS, von Thodoros Anghelopulos; VOLTATI EUGENIO, von Luigi Comencini; der integrale LUDWIG, von Luchino Visconti; OXALA, von Antonio Vasconcelos (Portugal) oder PILGRIM, FAREWELL, von Michael Roemer (USA). Die Preise von Venedig schienen für einmal - Welch eine Seltenheit - vollumfänglich berechtigt. Die Retro, mit 36 (!) repräsentativen Filmen aus dem Werk Kenji Mizoguchis: eine Perle. Walter Ruggie

Gesehen und notiert

FILMTAGEBUCH ALOIS SCHMIDLIN

JOURNAL

"DER LAUFENDEN EREIGNISSE"

19. August: Den letzten Film DAS BROT DES BAECKERS des in der BRD arbeitenden Schweizer Erwin Keusch noch in guter Erinnerung habend, war ich gespannt auf seinen zweiten Spielfilm SO WEIT DAS AUGE REICHT. Robert Lueg, ein junger schwerhöriger Masseur, spielt die Hauptrolle in einer ziemlich komplizierten Geschichte. Ein Börsenmakler, Richard Kuhl, erfährt in einem Telefongespräch, dass der Vater Luegs gestorben ist und seinem unehelichen Sohn, dessen Mutter ebenfalls tot ist, ein Rieservermögen von 8,5 Millionen Dollar vererbt hat. Doch Robert weiss davon nichts. Kuhl beauftragt seinen geschäftlich erfolglosen Mitarbeiter Alexander Späh mit dem "heissen" Geschäft. Die Freundinnen Kuhls und Spähs werden ebenfalls für die Erbschaftssache eingespannt. Eine wilde Jagd nach den Millionen beginnt! Es dauert aber sehr lange - zu lange! - bis Robert entdeckt, dass ihm Uebles geschieht. "Diesem Hans im Glück muss man schon mit der Pistole vor der Nase herumfuchteln, bis ihm dämmert, dass man ihm Böses will." (Urs Jenny in Der Spiegel, 1. September 1980) Mich störte, dass Roberts Schwerhörigkeit zur Dummheit und völligen Arglosigkeit verkommt. War dazu ein Fachberater für Gehörlose notwendig? Den Eindruck, dass Keusch mit diesem Film überfordert und das Ganze zu "dick" aufgetragen war, werde ich nicht los.

20. August: Monty Python's LIFE OF BRIAN. Der neue Film der Monty Python, einer sechsköpfigen englischen Komikertruppe, macht sich über Eingebore-

ne und römische Besatzer in Judäa lustig. Einen Bergpredigervers "Selig sind die Käser", kann ich weder für einen guten Gag, noch für blasphemisch halten. Als missglückt empfand ich diese Filmparodie von Anfang bis Ende.

31. August: Bei meinem Hollandurlaub hatte der Erstlingspielfilm **BREAKING GLASS** von Brian Gibson in Utrecht niederländische Premiere. Berichtet wird von der New-Wave-Gruppe **BREAKING GLASS**, die sich um die junge talentierte und zornige Sängerin Kate bildet. Die New-Wave Musik ist eine Mischung von Rock, Punk, Jazz und Folklore. Dieser neue Musikfilm hinterliess in mir vor allem wegen seiner fehlenden deutlichen Kritik am Geschäft mit Kates Musik, an den sozialen und politischen Zuständen, die die New-Wave-Musik angreifen will, einen zwiespältigen Eindruck. "Die Wende zum Guten, das Happy-End schliesslich, lässt die Frage aufkommen, ob **BREAKING GLASS** eben nicht bloss auch eine Art von Vermarktung von Kates Musik darstellt." (Der Bund, 4. September 1980)

2. September: Mit Freude las ich heute in der Zeitung die Berichte und Kommentare über den Sieg der streikenden polnischen Arbeiter. Ein "ganz anderer" Streik, der Streik der amerikanischen Schauspieler aus Film und Fernsehen tritt in seine siebte Woche mit wenig Aussicht auf ein baldiges Ende. "Die beiden Gewerkschaften 'Screen Actors Guild' und 'American Federation of TV and Radio Artists' sind entschlossen, ihre Mitglieder in grösserem Mass als bisher an Gewinnen aus dem mit Werbung finanzierten Fernsehen, am Videogeschäft und an Filmproduktionen zu beteiligen und fordern sechs Prozent Tantiemen. Der Produzentenverband bietet aber nur 3,6 Prozent mit der Einschränkung, dass der Film oder die Show länger als zwei Jahre läuft. Fast 90 Prozent der den Gewerkschaften zugehörigen Schauspieler verdienen weniger als tausend Dollar im Monat, und Henry Winkler, seit 'Happy Days' gut bezahlt, meint: "Wenn wir dies jetzt nicht durchfechten, werden wir nie unser Recht bekommen!" (Walter Pfeffle, in Der Tagesspiegel, 2. September 1980)

4. September: Der Film, **ICH, TOM HORN**, basiert auf den letzten Lebensjahren des legendären und gefürchteten Kopfgängers Tom Horn (1861 - 1963). Tom Horn wird von wohlhabenden Farmern als Weidetektiv angestellt, um dem Pferdediebstahl ein Ende zu bereiten. Dieser Aufgabe entledigt er sich, indem er die Diebe mit seinem Gewehr einfach hinwegsetzt. Trotz, oder gerade wegen diesem Erfolg, nimmt er ein Ende. "Er scheitert an einer Welt, deren komplizierte Strukturen er nicht mehr begreifen kann. Man klagt ihn des Mordes an einem Jungen an. Wiards Film legt die Ueberzeugung nahe, dass dies zu Unrecht geschah, doch er mag sich nicht verteidigen, sich nicht mit den Verdriesslichkeiten juristischer Normen auseinandersetzen, wohl ahnend, dass er so oder so am Ende ist. Einmal flieht er, all seine Erfahrung nutzend, aus dem Gefängnis, ziellos läuft er in die Weite der Landschaft, lässt sich letztlich wieder einfangen, weil er nichts mehr findet, das anders wäre als die Welt, aus der er entflohen ist. Schliesslich lässt er sich gelassen hängen, wissend, dass er in einem tieferen Sinne schon längst gestorben ist.

Dies alles zeigt William Wiard mit der denkbar grössten Lakonie, ohne falsches Pathos, ohne Schwelgen in elegischen Bildern. Die Welt ist, wie sie ist. Das Rad der Geschichte kann nicht zurückgedreht werden, doch das Kino ist der Fluchtort, wo der Mensch seine Trauer darüber bekennen kann." (Michael Schwarze in Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22. August 1980)

5. September: MARATHON MAN (1976) von John Schlesinger gesehen. Dustin Hoffmanns gute schauspielerische Fähigkeiten - für mich besonders in THE GRADUATE, MIDNIGHT COWBOY und KRAMER VS KRAMER deutlich - kamen in diesem oberflächlichen Thriller nicht zum Zuge.

6. September: In der tränengasverseuchten Stadt fand ich Unterschlupf im Kino Alba, wo das "Filmpodium der Stadt Zürich" vorübergehend ebenfalls Unterschlupf gefunden hat. Der schlagfertige Witz und die humorvolle Selbstdarstellung von Mae West in MY LITTLE CHICKADEE gefielen mir gut.

9. September: Wirklichkeit und Spielfilm trafen für mich heute zusammen. In einer Zürcher Zeitung las ich die folgenden Sätze der Anwältin Doris Farner. "Ich kämpfe für etwas Gerechtigkeit, schliesslich muss unser Rechtsstaat an den eigenen Ansprüchen behaftet werden. Schon bei der Ausbildung und danach, in den ersten Jahren der Praxis, musste ich erkennen, dass man um das 'Recht' regelrecht kämpfen muss, dass 'es' nicht einfach besteht." Als ich AND JUSTICE FOR ALL von Norman Jewison sah, dachte ich an diese beiden Sätze der Verteidigerin, die im Prozess gegen Clemens Wagner ihre Arbeit leistet. Al Pacino kämpft ebenfalls für Gerechtigkeit. Er verteidigt gesellschaftliche Aussenseiter (Transvestiten, Schwarze u.a), die aus irgendwelchen Gründen ins kriminelle Abseits geraten sind. Mit viel Idealismus wehrt er sich gegen die Richter, die jeden Gesetzesbuchstaben wörtlich erfüllen wollen und gegen all jene Ankläger, die sich einen Deut um das Wohlbefinden der Straftäter zu kümmern scheinen. Da die Bösewichte, die Richter, dort die um Menschlichkeit und Gerechtigkeit kämpfenden und ringenden Verteidiger. Doch diese Menschlichkeit fiel für mich zusammen, als der junge Anwalt aus blosser Rachsucht und um seiner Karriere willen, zum Verteidiger seines richterlichen Erzfeindes wird und ihm einen Denkkzettel verpasst. Norman Jewisons Abrechnung erschöpft sich wie Corinne Schelbert schreibt "im emotionsgeladenen Protest". Und damit, - ohne tiefgehende Analyse und solidarisches Handeln - davon bin ich überzeugt, platzt die Kritik am Justizsystem und an ungerechten Zuständen wie eine grosse Seifenblase.

11. September: THE LONG RIDERS. Zwei Zitate scheinen mir wichtig für den neuen Western von Walter Hill. "Hollywood hat wieder sein Interesse fürs Western-Genre entdeckt. Im gleichen Masse, in dem die politischen und die volkswirtschaftlichen Zustände an Ueberschaubarkeit verlieren, wächst wohl die Bereitschaft, sich auf eine Vergangenheit einzulassen, in der das Individuum nicht gar so stark gesellschaftlichen Normierungen unterworfen und Freiheit noch ein anschaulicher Begriff war." (Jörg Bundschuh in Süddeutsche Zeitung, 5. August 1980) Und der Schauspieler und Hauptdarsteller Stacy Keach: "Western ist die Phantasie der Freiheit und ist

ein gutes Stück vom 'Amerikanischen Traum'. Der Western steht im Bewusstsein der Amerikaner für Selbstbestimmung, steht für ein Land, in dem sich jeder bewähren muss, in dem jeder sein Schicksal aber auch in die eigene Hand nehmen kann." (Cinema, August 1980) Der amerikanische Regisseur Walter Hill erzählt in THE WARRIORS (1979) die Geschichte einer New Yorker Strassenbande, die Gewalt ausübt und daran zugrunde geht. Dasselbe Thema behandelt sein neuester Film THE LONG RIDERS. Dieser Begriff bezeichnet Bankräuber auf der Flucht. Die Brüder Frank und Jesse James zusammen mit den Younger- und Miller-Brüdern verüben nach dem amerikanischen Bürgerkrieg viele Überfälle auf Banken, Eisenbahnen und Postkutschen. Der Überfall auf die Northfield Bank in Minnesota wird für die Gang zurblutigen Katastrophe. Die ausgedehnte Schiesserei, bei der Menschen und Pferde in Zeitlupe stürzen und am ganzen Körper bluten, erinnert an die Brutalität von THE WILD BUNCH, von Sam Peckinpah (Walter Hill hat für Peckinpah Drehbücher geschrieben.) Mich stört diese Aesthetisierung von Gewalt. BONG RIEDERS gehört, wie Hans P. Häberli schreibt, "in seiner sachlichen, nüchternen Atmosphäre zum Genre eines neuen Westerns, der jedes falsche Pathos vermeidet und dafür die historischen Figuren als glaubwürdige, weil widersprüchliche und gebrochene Menschen erscheinen lässt." (Züri Leu 23.8.80)

15. September: ARSENIC AND OLD LACE. Voller Witz und Humor schildert Capra die aussergewöhnlich spannende Geschichte der vielen Leichen, von denen keine je im Bild erscheint. Die Filmdauer beträgt 116 Minuten. In 4 Minuten sollten die Zuschauer den Saal räumen, damit die Wartenden ihre Plätze einnehmen können. Bei einem grossen Publikum ist dies natürlich nicht möglich. So verpassten viele - zu denen auch ich gehörte - den Film-anfang.

18. September: Greta Garbo wird heute 75 Jahre alt. In 23 Filmen hat sie Hauptrollen gespielt. "Greta Garbos Filmlaufbahn fiel in eine Zeit, wo die Erotik noch nicht dem Sichausziehen und der Nacktheit gleichgesetzt wurde. Dass die Menschen 'Die Göttliche' denn doch als göttlich ansahen, zeugt, neben anderen Dingen, von ihrer Kunst. Es gibt zum Beispiel eine Szene in QUEEN CHRISTINA wo die Monarchin Abschied nimmt von der Heimat, um nach Spanien zu gehen." Sie berührt, sie streichelt einzelne Möbelstücke ihres bisherigen Palasts, und ruft damit erotische Gefühle hervor als handle es sich um Berührung von Mensch zu Mensch." (Bedrich Rohan in Volksrecht, 17. September 1980)

23. September: Vom tschechischen Regisseur Milos Forman kannte ich bisher nur seine beiden Filme TAKING OFF (1971) und ONE FLEW OVER THE CUCKOO'S NEST (1975), die nach seiner Emigration (1968) in den USA entstanden sind. In seinem Film CERNY PETR (1963) schildert Forman in sehr präzisen Beobachtungen den Generationenkonflikt. Petr, ein Lehrling, muss sich trotz grösstem Widerwillen als Ladendetektiv betätigen. Dauernd wird er im Geschäft vom Chef und zuhause von den Eltern kontrolliert. Für die ältere Generation gilt dabei der Satz: Vertrauen ist gut, aber Kontrolle ist besser. Im Vorwurf des Vaters "Du weisst zwar, was Du nicht willst, aber Du

weisst nicht, was Du willst", ist das Lebensgefühl auch vieler Jugendlicher von heute ausgedrückt. Nicht nur die sozialen Beziehungen zwischen der alten und der jungen Generation, sondern auch die geschäftlichen Interessen - möglichst viel zu profitieren - werden im Film einer deutlichen Kritik unterzogen.

28. September: Der Sozialpsychiatrische Dienst des Kantons Zürich feiert in diesen Tagen sein zehnjähriges Bestehen. Ein Psychiatrie-Filmzyklus im Studio 4 macht den Auftakt zu einer Oeffentlichkeitsarbeit. DRINNEN, DAS IST WIE DRAUSSEN, NUR ANDERS von Michael Mrakitsch (1977) wurde als letzter von vier Filmen (EQUUS, NESSUNO O TUTTI, EINER FLOG UEBERS KUCKUCKSNEST) gezeigt. Er enthält Protokolle aus einer deutschen psychiatrischen Klinik, die mit einer schweizerischen Klinik vergleichbar ist: Aufnahmegespräche zwischen einer Sozialarbeiterin und Patienten, Interviews mit Chronischkranken und der nüchterne Alltag vermitteln einen guten Einblick in die Psychiatrie-Klinik. Der Film und die anschliessende Diskussion wiesen deutlich darauf hin, dass einerseits jeder Einzelne an dem Schicksal anderer Menschen teilhaben muss und andererseits das Verantwortungsgefühl in der sozialen Umwelt zu stimulieren ist. Mit einem 13-Jährigen sah ich den neuesten Bud Spencer Streifen PLATTFUSS AM NIL. Im Film suggeriert Spencer dem vorwiegend jugendlichen Publikum, dass mit den Fäusten das Gute siegt.

29. September: Peter von Gunten hat mit TERRA ROUBADA - nach BANANERA LIBERTAD und EL GRITO DEL PUEBLO - seinen dritten entwicklungspolitischen Film gemacht. Im Filmtitel TERRA ROUBADA = "geraubte Erde" ist das Schicksal unzähliger nordostbrasilianischer Menschen bereits erfasst. Im Jahre 1973 hat der Staat tausenden alten Bauern, Viehzüchtern und Fischern ihr Land geraubt, um den 300 Kilometer langen und 30 Kilometer breiten Sobradinho-Stausee zu bauen. Die lächerlich geringe Entschädigung, die den Wegziehenden ausbezahlt wurde, reichte nicht mal für die Reise an ihren 700 km entfernten neuen Wohnort aus. "Was in Sobradinho vor sich geht, ist beispielhaft für die Problematik eines Entwicklungsmodells, das ausgeht vom Prinzip des Wachstums um jeden Preis und das eine krass ungleichgewichtige Entwicklung bewusst in Kauf nimmt mit dem Hinweis auf den Multiplikatoreffekt, den Wohlstandinseln angeblich auf ihre arme Umgebung ausüben sollen. Man weiss, wohin das bisher, und nicht nur in Brasilien, in vielen Fällen geführt hat: Den zusätzlichen Wohlstand haben wenige ohnehin schon Privilegierte unter sich aufgeteilt, und die Armen stellen sich womöglich noch schlechter als zuvor. Dafür registriert man allenthalben irreparable Schäden an der Umwelt, an der Selbstversorgungsfähigkeit, an den gewachsenen soziokulturellen Strukturen." (BK, Neue Zürcher Zeitung, 26. September 1980) Peter von Gunten macht sich in seinem neuen Dokumentarfilm - allein durch die Filmsprache - zum Sprecher und Verteidiger der Sprach- und Machtlosen, der Aermsten und Benachteiligten. Er zeigt die Ohnmacht und die Widerstandskraft der Verratenen und ein Beispiel vom völligen verfehlten Einsatz der Grosstechnologie in der Dritten Welt.

Alois Schmidlin